

## Friedrich V. (1746—1766)

Mit der Thronbesteigung dieses Königs ging sogleich eine große Veränderung im Hofton und in der Volkstimmung vor sich. So steif und still es bisher in der Hauptstadt und am Hofe gewesen war, eben so frei und lebhaft wurde es jetzt. Die strenge Bewachung des Christiansburger Schlosses wurde kinstellt, es wurden Bälle, Concerte und ähnliche Belustigungen gegeben, die dänische Bühne wurde nach 16jähriger Unterbrechung wieder mit Holbergischen Schauspielen eröffnet, auch französische und italienische Opern wurden gegeben, und die Bauern erhielten wieder die Erlaubniß, „den Sommer ins Dorf“ zu reiten, damit, wie es hieß, „dieser Stand nach des Jahres schwerer Arbeit auch bisweilen ein kleines, anständiges Vergnügen haben könne.“ — Durch diese Veranstaltungen, die ganz im Sinne des Volks waren, steigerte sich auch die Ergebenheit desselben gegen den König, der schon als Kronprinz durch seine Freundlichkeit und Geradheit allgemein beliebt gewesen war. In gleichem Sinne handelte seine Gemahlinn Louise, eine englische Prinzessin, und theilte daher mit dem Könige die Liebe der Nation. — Friedrich V. nahm nicht viele Veränderungen unter den höhern Beamten vor. Schulin behielt seinen wohlverdienten Einfluß bis zu seinem Tode (1750) und hatte den Grafen Johann Hartwig Ernst Bernstorff zum Nachfolger, der als Mensch und Staatsmann gleich ausgezeichnet war. Johann Ludwig Holstein setzte seine wohlthätige Wirksamkeit für die Wissenschaften und die Gesetzgebung fort und wurde dabei von Heinrich Stampe unterstützt. Nur der Graf Danneberg ging